

**Abb. 5**

**Joachim Beuckelaer (1535-1574): Obst- und Gemüsestillleben mit Marktfrau (1564), Öl auf Leinwand, 118 x 171 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Kassel**



Auf der linken Hälfte des Gemäldes zeigt uns eine junge Marktfrau mit Stolz die Erfolge der Agrarproduktion in den Niederlanden im 16. Jahrhundert. Das wohlhabende Bürgertum ließ von billigen Tagelöhnern Anbauflächen im neuen System der Dreifelderwirtschaft mit Fruchtwechsel auf gepachtetem Feudalgrund bearbeiten. Neue Erkenntnisse der Düngung, Bewässerung, Konservierung und weitläufige Handelsbeziehungen führten zu einer nie gekannten Obst- und Gemüsefülle. Die beschwerliche Feldarbeit hingegen, die diesen Reichtum bedingte, blendet Beuckelaer gezielt aus, denn die begüterte Käuferschicht seiner geschätzten Genremalerei liebte eher harmonische Wiedergaben ihres tätigen Alltags (*vita activa*) – und nicht die dargestellte Plackerei niedriger Lohnabhängiger. Als Spezialist für Markt- und Früchtestilleben produzierte er gefällige, repräsentative Bilder für ein zahlungskräftiges Publikum, weshalb im Bildhintergrund, wie vielfach auf anderen Bildern der Niederländer, auch keine landwirtschaftliche Arbeit oder der erhobene Zeigefinger calvinistischer Religionsmoral zu sehen ist. Dennoch war allen Menschen aufgrund ihres magischen Weltbildes bewusst, dass man die Früchte der Ernte allein dem himmlischen Gott verdankt und nicht etwa den Naturgesetzen. Ausklammern darf man zudem nicht, dass Beuckelaers souveränes malerisches Können, das er hier zum besten gibt, ein enormes Werbepotenzial für ihn bildete, zumal die Konkurrenz groß war. Denn es ging auch um lukrative Aufträge, die notwendig waren, um den Werkstattbetrieb zu unterhalten. Zeitweilig war der Künstler sogar gezwungen, anderweitige Tätigkeiten aufzunehmen, weil seine Werke so miserabel bezahlt wurden (vgl. Wilhelm A. Schmidt, S. 583).

Ein leicht erhöhter Betrachterstandpunkt, verstärkt durch das leicht ansteigende Holzgestell, und eine hervorragende naturalistische Wiedergabe der dargestellten Nahrungsmittel verstärken ihre Wirkung in ästhetischer Hinsicht. Obst, Gemüse und Feldfrüchte, wie Kohlköpfe, Tomaten, Möhren, Mangold, Zwiebeln, Rettiche oder Trauben, aber auch Weidenkörbe und Keramikschalen sind durch ihre Stofflichkeitsillusion – gepaart mit höchsten Ansprüchen ihrer wirklichkeitsgetreuen

Wiedergabe – detailreich und mit großer maltechnischer Akkuratess festgehalten. So werden die unmittelbar von der Natur abgeschauten und schwierig darzustellenden Kohlköpfe (witte Cool) unten rechts auch sinnbildlich geadelt, sie verwandeln sich in erhabene Majestäten, zumal sie durch bewährte Lagerung und Konservierungsverfahren (Sauerkraut!) das Überstehen in harten Winterzeiten garantierten. Sie erwiesen sich als wahre Lebensretter. Die anderen abgebildeten Feldprodukte verweisen auf keinen bestimmten Moment oder eine besondere Erntezeit, sondern zeigen unterschiedliche Reifezustände unabhängig vom Takt des Jahresverlaufs. Als agrarisches Kompendium dieser aufgetürmten Überfülle könnte es auch ein Bild des Erntedankfestes sein, vollbringt es doch alle »Fähigkeiten des Stillebens, dargestellte Objekte über ihren Verfall hinaus zu retten, indem man ein Erinnerungsbild von ihnen schafft.«

(Westermann, S.119) Demzufolge erfüllt unser profan erscheinendes Marktbild, von dem eine fast identische Version im Musée des Beaux-Arts in Valenciennes existiert, neben allem zeitlosen Sehvergnügen zugleich beste Voraussetzungen einer übergeordneten göttlichen Ewigkeit zu dienen. Über das vorzustellende Verfaulen der prächtigen Früchte hinaus deuten mehrere religiös unterlegte Details auf den mahnenden Vanitas-Gedanken, der uns an unseren eigenen unaufhaltsamen Verfall und die natürliche Vergänglichkeit allen Daseins erinnern soll.

Diese Logik wurzelte in der Lehre von den vier Körpersäften. Sie geht auch auf den antiken Arzt Galenos von Pergamon zurück und prägte die europäische Medizin für Jahrhunderte. Demnach entscheiden vier Flüssigkeiten über Gesundheit und Krankheit: Schleim, Blut, schwarze und gelbe Galle. Diese Leibessäfte konnten warme oder kalte, feuchte oder trockene Eigenschaften haben. Erst die ganz spezielle Mischung der Säfte, die »Komplexion«, bestimmt die Individualität eines Menschen, und es musste das Bestreben sein, den menschlichen Körper in einem Gleichgewicht der Flüssigkeiten (Säfte) zu halten. Darüber hinaus werden in den verschiedenen Gemüsen und Früchten stimulierende bzw. dämpfende Wirkungen gesehen. Es gelingt dem Maler auf der Grundlage des medizinischen Wissens seiner Zeit, ein für den damaligen Betrachter anspielungsreiches Genrebild zu schaffen: Der auffällig angepriesene Kohl galt zusammen mit dem Kürbis und anderen Gemüsen als Zeichen der gesteigerten Wollust, womit die Figur der attraktiven, in der Blüte des Lebens stehenden Marktfräulein einen ziemlich unerwarteten Bedeutungsgehalt bekommt. »Den sexuellen Aspekt betont der Vogel in den Händen der Magd („vogelen = beischlafen)«, berichtet der behilfliche Sammlungskatalog des Museums (Schnackenburg, S. 61), indem er überhaupt nicht besonders verschlüsselt auf den Zusammenhang von Gaumen- und Fleischeslust hinweist. Der selbstsichere wie distanzierte Blick unserer Marktfräulein fixiert gelassen den nicht nur damals schwärmenden Betrachter des Bildes, der nicht so recht weiß, ob der Erpel mit seinem hübschen Federkleid, als Symbol männlichen Begehrens, in ihren Händen schon tot oder noch lebendig ist. Wem diese erotische Auslegung weiblicher Überlegenheit übertrieben erscheint, sollte die schon erwähnte, viel drastischere französische Version des sehr ähnlichen Gemäldes in Valenciennes zur Kenntnis nehmen. In ihr ist im linken Bildhintergrund ein anscheinend aufdringlicher Mann zu erkennen, der eine junge Fräulein von hinten bedrängt und schamlos nach ihrem Busen greift. Zu ihrer »Pourvoyeuse de légumes« notieren die französischen Kunsthistoriker: »Die Fülle an Obst und Gemüse, die einen großen Teil des Gemäldes ausmacht, hat eine sehr breite erotische Konnotation, sofern sie sich symbolisch auf die männlichen und weiblichen Genitalien beziehen lassen. Die erotischen und werbenden Szenen, die durch religiöse Sitten verboten wurden, verschärften sich in dieser Ära der Reform. Die Künstler hatten Spaß daran, die Verbote durch symbolische Umwege zu überschreiten. Den Schlüssel zum Lesen, wie man ihn oft im Hintergrund findet, können

wir in der galanten Szene sehen. Die teilnahmslose Pause des Gemüselieferanten lenkt die Aufmerksamkeit der naiven Besucher tatsächlich von der wahren Bedeutung des Gemäldes ab.« (Übers. K./S.) Doch auch für die entsprechenden Gegenmittel zum Erhalt der Moral ist in damaliger Zeit gesorgt: Allen aufkommenden Gelüsten entgegen werden die grünen Gurken, am unteren Bildrand beider Bilder, roh verzehrt – gemäß medizinischer Lehre – als dämpfend für den Körper angegeben; eingelegt in Essig gelten sie generell als hemmend gegenüber aller sexuellen Triebhaftigkeit. Auch die Kirschen im Zentrum des Früchteensembles werden als mäßigend charakterisiert; gleiche Wirkungen werden den sauren Kirschen, platziert unterhalb des größeren Korbes, zugeschrieben.

Quellen:

Bernhard Schnackenburg: *Gesamtkatalog. Gemäldegalerie Alte Meister, Staatliche Museen Kassel*. Mainz 1996 (Textband)

Stephen Mennell: *Die Kultivierung des Appetits. Die Geschichte des Essens vom Mittelalter bis heute*. Frankfurt am Main 1988

Wilhelm Adolf Schmidt: Beuckelaer, Joachim. In: *Allgemeine Deutsche Biographie (ADB)*. Band 2, Duncker & Humblot, Leipzig 1875, S. 583 f.; Digitalisat unter: <https://daten.digital-sammlungen.de/bsb00008360/images/index.html?seite=585>

Norbert Schneider: *Stilleben. Realität und Symbolik der Dinge. Die Stillebenmalerei der frühen Neuzeit*. Köln 1989

Mariet Westermann: *Von Rembrandt zu Vermeer. Niederländische Kunst des 17. Jahrhunderts*. Köln 1996

Wiki: »Mahlzeitstilleben« siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Mahlzeitstilleben>

Bildquellen (gemeinfrei):

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/44/Joachim\\_Beuckelaer\\_-\\_Market\\_Woman\\_with\\_Fruit%2C\\_Vegetables\\_and\\_Poultry\\_-\\_WGA02119.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/44/Joachim_Beuckelaer_-_Market_Woman_with_Fruit%2C_Vegetables_and_Poultry_-_WGA02119.jpg)

Bildquelle der französischen Version:

<https://musee.valenciennes.fr/collections/chefs-doeuvre/la-pourvoyeuse-de-legumes>

(Zugriffe April 2021)